

Freimaurer stoßen auf Interesse

Der Geschichtsverein Hohenstein-Ernstthal stellte das Thema zum ersten Mal in öffentlichen Vorträgen vor. Viele Leute sind gekommen. Warum, das weiß ein Kenner.

VON ANDREAS KLINGER

HOHENSTEIN-ERNSTTHAL – War Karl May ein Freimaurer? Dies ist eine der Fragen, die Enrico Schüppel noch immer umtreibt. Der Bestatungsunternehmer aus Hohenstein-Ernstthal ist leidenschaftlicher Heimatforscher. Über die Freimaurer weiß er viel, aber eben noch nicht alles.

„Ein freier Mann von gutem Ruf“ müsse man sein, um der Gesellschaft beitreten zu dürfen. Eben mit letzterem hatte der vorbestrafte Karl May aber so seine Probleme. Dass er Mitglied der Loge „Zur Harmonie“ gewesen ist – so hieß die in Hohenstein gegründete Freimaurerloge – scheint daher zumindest fraglich.

Doch möglicherweise war der weltberühmte Autor auch zuvor Freimaurer in Plauen. Schüppel wird der Frage auf jeden Fall weiter nachgehen.

Die Hohensteiner Loge „Zur Harmonie“ feierte dieses Jahr ihr 220-jähriges Bestehen. Zwar ist die Loge 1822 nach Chemnitz gezogen. Der Geschichtsverein Hohenstein-Ernstthal nutzte den Anlass dennoch für eine fünfteilige Vortragsreihe. „Es ist das erste Mal gewesen, dass wir das Thema Freimaurerei der Öffentlichkeit präsentiert haben“, sagt ein äußerst zufriedener Schüppel. 185 Besucher seien gekommen, mit so vielen hätte der Verein nicht gerechnet.

Doch warum sind die Freimaurer so spannend? „Es gibt viele Vorurteile und Mythen, das stößt auf Interesse“, erklärt Schüppel, der selber zum Geschichtsverein gehört. Ein anderes Mitglied, Bernd Bammler, nennt ein Beispiel. Da Mitglieder der Freimaurer häufig Händler gewesen seien, stehen sie im Ruf, sich gegenseitig ausgeholfen zu haben. „Dreimal wurde geholfen“, erklärt Bammler den Mythos. Sollte der angeschlagene Geschäftsmann sein Problem bis dahin nicht in den Griff bekommen

haben, ließen ihn seine Brüder allein im Zimmer zurück – mit einer Knarre auf dem Tisch.

Natürlich ist das Quatsch, sagt Schüppel, genau wie das Gerücht, dass die Freimaurer Jungfrauen geopfert haben sollen. Doch gerade nach solchen Sachen hätten Besucher der Vorträge gefragt. Schüppel vermutet, dass auch deshalb so viele gekommen seien. „Ich hoffe aber, dass wir mit vielen Vorurteilen aufräumen konnten“, resümiert er.

Enrico Schüppel möchte auch im kommenden Jahr weiter forschen. Derzeit geht er die Nachlassakte von Johann Gottfried Landgraff, dem ersten Logenchef, und das Testament seines Schwagers Christian Friedrich Falke durch. Beide könnten Aufschluss darüber geben, inwieweit eventuell Gelder an wohltätige Stiftungen der verschwiegene Gesellschaft im Ort oder gar an die Loge selber geflossen sind, sagt der Heimatforscher.



Am Altmarkt 6: Hier trafen sich die Freimaurer im Jahr 1799 zum ersten Mal. Später wurde die Stadtbibliothek in das Gebäude.

FOTO: ANDREAS KRETSCHEL